



universität
wien

Institut für Soziologie



Was ist jungen Erwachsenen nach der Mittelschule in Wien für die Berufswahl wichtig? Wie verändert sich das im Zeitverlauf?

Paul Malschinger und Jörg Flecker

Institut für Soziologie, Universität Wien, Oktober 2023

wegeindiezukunft.at

Policy Brief 5/2023

Was ist jungen Erwachsenen nach der Mittelschule in Wien für die Berufswahl wichtig? Wie verändert sich das im Zeitverlauf?¹

Autoren: Paul Malschinger und Jörg Flecker

In der öffentlichen Debatte wird jungen Erwachsenen - oftmals auch als Generation Z bezeichnet – nicht selten nachgesagt, zu hohe Bedingungen an Erwerbsarbeit zu stellen und zu wenig Arbeitswillen zu zeigen. Dies wird insbesondere mit Verweis auf Fachkräftemangel und demographischen Wandel problematisiert. In diesem Policy Brief wird untersucht, was den Jungen bei der Berufswahl tatsächlich wichtig ist und wie sich das über die Zeit verändert. Junge Erwachsene, die in Wien eine Mittelschule besucht haben, wünschen sich eine Arbeit, die Spaß macht, genügend Zeit für Freund:innen und Familie lässt, Sicherheit bietet und gut bezahlt wird. Dagegen haben der Umgang mit Technik und die Arbeit in einem Büro geringere Priorität. Im Zeitverlauf, also mit zunehmendem Alter, sind manche Präferenzen überraschend stabil. Bei anderen Wünschen ändert sich die Bedeutung für die Berufswahl jedoch mit der Zeit. Während über die Jahre „Arbeit, bei der man etwas Neues lernt“, gute Bezahlung oder „Zeit mit Freund:innen und Familie“ stärker gewünscht werden, wurden „Anderen helfen“ und „Arbeit mit körperlicher Bewegung“ mit der Zeit weniger wichtig. Die Veränderungen mit zunehmendem Alter bedeuten keine Verschiebung von materialistischen zu postmaterialistischen Werthaltungen oder umgekehrt. Sowohl materialistische (Bezahlung und Sicherheit) als auch postmaterialistische Orientierungen (Interesse an der Tätigkeit, Zeit für Freund:innen und Familie) nehmen mit der Zeit zu.

1. Einleitung

Wird gegenwärtig über Probleme des Arbeitsmarktes diskutiert, so rückt oft die sogenannte Generation Z in den Vordergrund. Schließlich werden die Jungen angesichts von demographischem Wandel und Fachkräftemangel besonders gebraucht. Vor diesem Hintergrund wird jungen Erwachsenen in der öffentlichen Diskussion oft vorgeworfen, zu hohe Anforderungen an die Erwerbsarbeit zu stellen, nicht mehr Vollzeit arbeiten zu wollen oder die „Work-Life Balance“ zu sehr zu betonen (Friedrich & Schneider 2023; Corazza 2023; Schmollack 2022).

¹ Vertiefende Analysen unter Berücksichtigung soziodemographischer Faktoren sind erschienen in: Flecker, J., Wöhrer, V., Malschinger, P., Gündüz, D. (2023): Längsschnittauswertungen. Wege in die Zukunft – Eine Längsschnittstudie über die Vergesellschaftung junger Menschen in Wien. Bericht für den Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff). Wir danken dem waff für die Förderung der Auswertungen.

Ein Kerngruppe der Generation Z sind junge Erwachsene am Ende der Schulausbildung. Übergänge im Jugendalter (z.B.: von der Schule in die Berufsausbildung) gehen häufig mit einschneidenden Veränderungen einher. In Österreich sind am Ende der Sekundarstufe I zentrale Entscheidungen für die weiteren Ausbildungszweige zu treffen, mit denen die Weichen für das spätere Erwerbsleben gestellt werden. Junge Menschen stehen daher in dieser Übergangsphase vor der Herausforderung, Vorstellungen für ihre Zukunft zu entwickeln. Die Berufswahl ist für Jugendliche und junge Erwachsene eine ihrer wichtigsten Entscheidungen. Persönliche Faktoren, wie etwa Wertvorstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, beeinflussen, was jungen Erwachsenen an einem zukünftigen Beruf wichtig ist. Aber auch in der Sozialberichterstattung interessieren die berufsbezogenen Präferenzen von jungen Erwachsenen und deren Herausbildung in den Übergangsphasen.

Obwohl Forschungsarbeiten von Leven et. al (2019) anhand von Daten der Shell Jugendstudie und von Gebhardt und Beck (2020) anhand von Daten der Studie „Lebenswelten Berufslernender“ die berufsbezogenen Präferenzen von jungen Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt bereits untersucht haben, fehlen besonders längsschnittliche Analysen zu mehreren Zeitpunkten (Gebhardt und Beck 2020, S. 30f). Diese sind im Zusammenhang mit der Generation Z und unter Berücksichtigung der Corona-Pandemie besonders relevant, da die Corona-Pandemie die Chancen am Arbeitsmarkt durch Kurzarbeit, betriebsbedingte Entlassungen und zahlreichen Insolvenzen verschlechterte und dadurch die Sorgen für den Berufseinstieg zugenommen hatten (Einramhof-Florian 2022).

Das Institut für Soziologie an der Universität Wien lancierte 2016 die Längsschnittstudie "Wege in die Zukunft", in welcher über fünf Erhebungswellen hinweg umfassendes qualitatives sowie quantitatives Material zur Lebenssituation von Wiener Jugendlichen ab der letzten Klasse der Neuen Mittelschule gesammelt wurde. Um herauszufinden, was jungen Erwachsenen nach der Mittelschule in Wien für die Berufswahl wichtig ist und wie sich diese über die Zeit verändert haben, wurden die quantitativen Daten von der ersten Erhebungswelle (Jahr 2018) und fünften Erhebungswelle (Jahr 2022) ausgewertet. Die gleichen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen waren zu verschiedenen Zeitpunkten gefragt worden: „Wie wichtig ist dir Folgendes für deine Berufswahl?“ Die Teilnehmer:innen konnten aus unterschiedlichen Aspekten² auswählen und mit „sehr wichtig“, „eher wichtig“, „eher unwichtig“ oder „sehr unwichtig“ antworten.

² Bezahlung; sicherer Arbeitsplatz; Arbeit mit körperlicher Betätigung; Arbeit in einem Büro; Umgang mit Technik; Anderen zu helfen; Zeit für Freund:innen und Familie; Arbeit, bei der man etwas Neues lernt; Spaß an der Arbeit

2. Berufsbezogene Präferenzen und deren Veränderungen über die Zeit

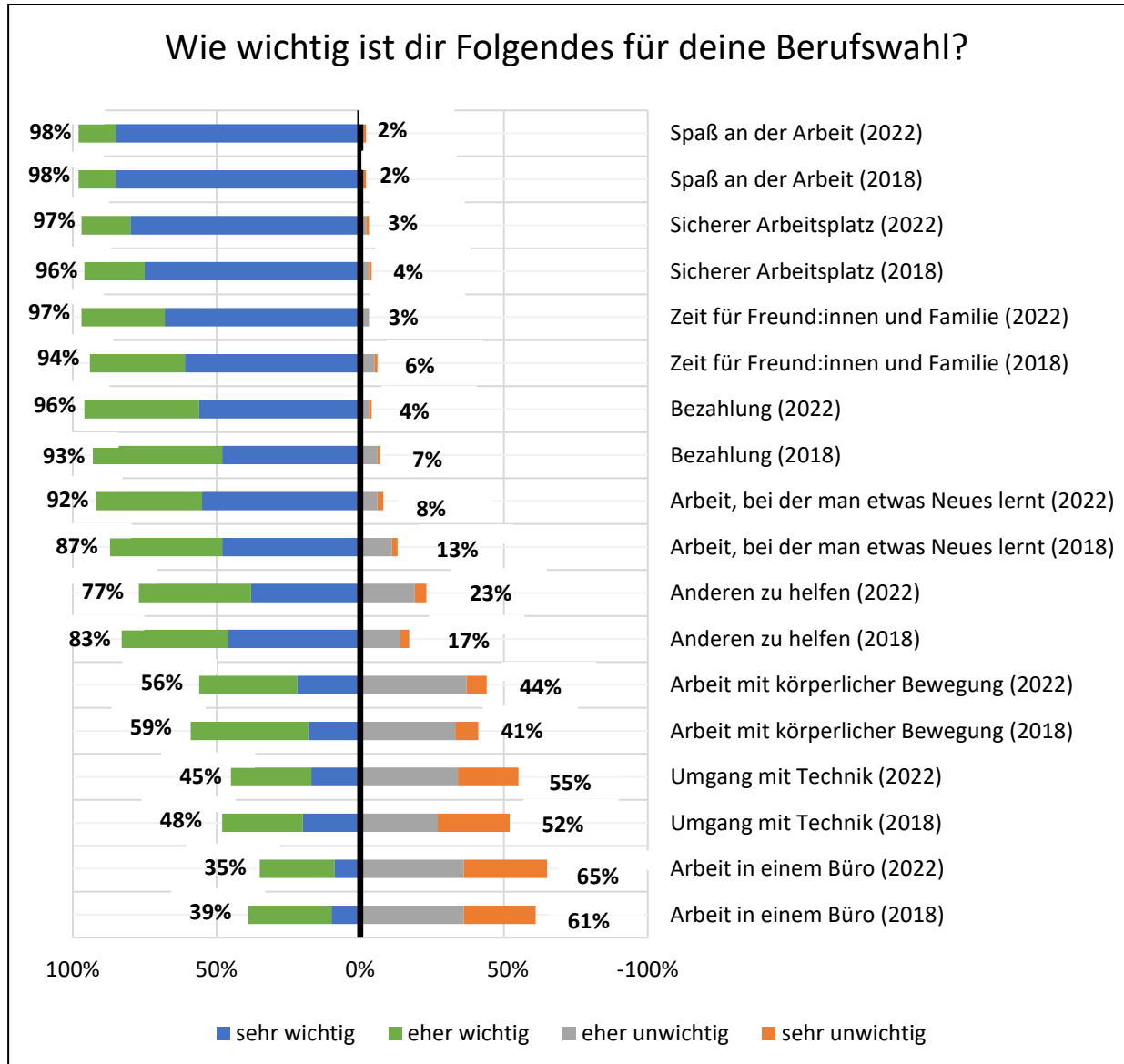
Konkret widmen wir uns nun der Frage, welche Aspekte jungen Erwachsenen nach der Mittelschule für die Berufswahl wichtig bzw. weniger wichtig sind und wie sich diese über die Zeit, also mit zunehmendem Alter und unter Berücksichtigung der Corona-Pandemie, verändern.

Die Bedeutsamkeit der verschiedenen Aspekte für die Berufswahl sind in Abbildung 1 absteigend nach ihrer Wichtigkeit geordnet, basierend auf den kumulierten Häufigkeiten der zustimmenden Antworten „sehr wichtig“ und „eher wichtig“ sowie „eher unwichtig“ und „sehr unwichtig“. Für die Auswertungen wurden die Antworten jener Teilnehmer:innen berücksichtigt, welche die Fragen in der ersten Erhebungswelle und in der fünften Erhebungswelle beantwortet haben, um Veränderungen der Prioritäten der gleichen Personen im Zeitverlauf zu erfassen.

Wie Abbildung 1 zeigt, unterscheiden sich die Angaben darüber, was den Teilnehmer:innen für die Berufswahl bedeutsam ist. Einerseits ist zu sehen, dass eine Arbeit, die Spaß macht, und ein sicherer Arbeitsplatz den meisten Teilnehmer:innen sehr wichtig ist. Auch genügend Zeit für Freund:innen und Familie, die Bezahlung und eine Arbeit, bei der man etwas Neues lernt, hat für die überwiegende Mehrheit hohe Priorität. Vergleichsweise seltener wird anderen zu helfen und Arbeit mit körperlicher Bewegung gewünscht. Der Umgang mit Technik und in einem Büro zu arbeiten ist der Mehrheit der jungen Erwachsenen eher unwichtig bzw. sehr unwichtig.

Die Panelstudie ermöglicht es, Veränderungen bei den Teilnehmer:innen im Zeitverlauf zu beobachten. Die nach vier Jahren wiederholt durchgeführte Befragung zur Bedeutsamkeit der untersuchten Aspekte für die Berufswahl zeigt, dass ein sicherer Arbeitsplatz, „Zeit für Freund:innen und Familie“, die Bezahlung und „Arbeit, bei der man etwas Neues lernt“, für die Teilnehmer:innen wichtiger geworden ist. Dagegen haben „Anderen zu helfen“, „Arbeit mit körperlicher Bewegung“, der Umgang mit Technik und die Arbeit in einem Büro im Zeitverlauf an Bedeutung für die Befragten verloren.

Abbildung 1: Vergleich der Bedeutsamkeit verschiedener Aspekte zur Berufswahl in Erhebungswelle eins und Erhebungswelle fünf (N=431 bis 439)



Einerseits verändern sich die Angaben der Teilnehmer:innen darüber, was ihnen für die Berufswahl wichtig ist, im Zeitverlauf, andererseits sind die Angaben von Jungen und Mädchen verschieden. Aus diesem Grund zeigen wir die Einflüsse auf die Berufswahl unterschieden nach Geschlecht sowie deren Veränderungen von der ersten zur fünften Erhebungswelle in der Abbildung 2.

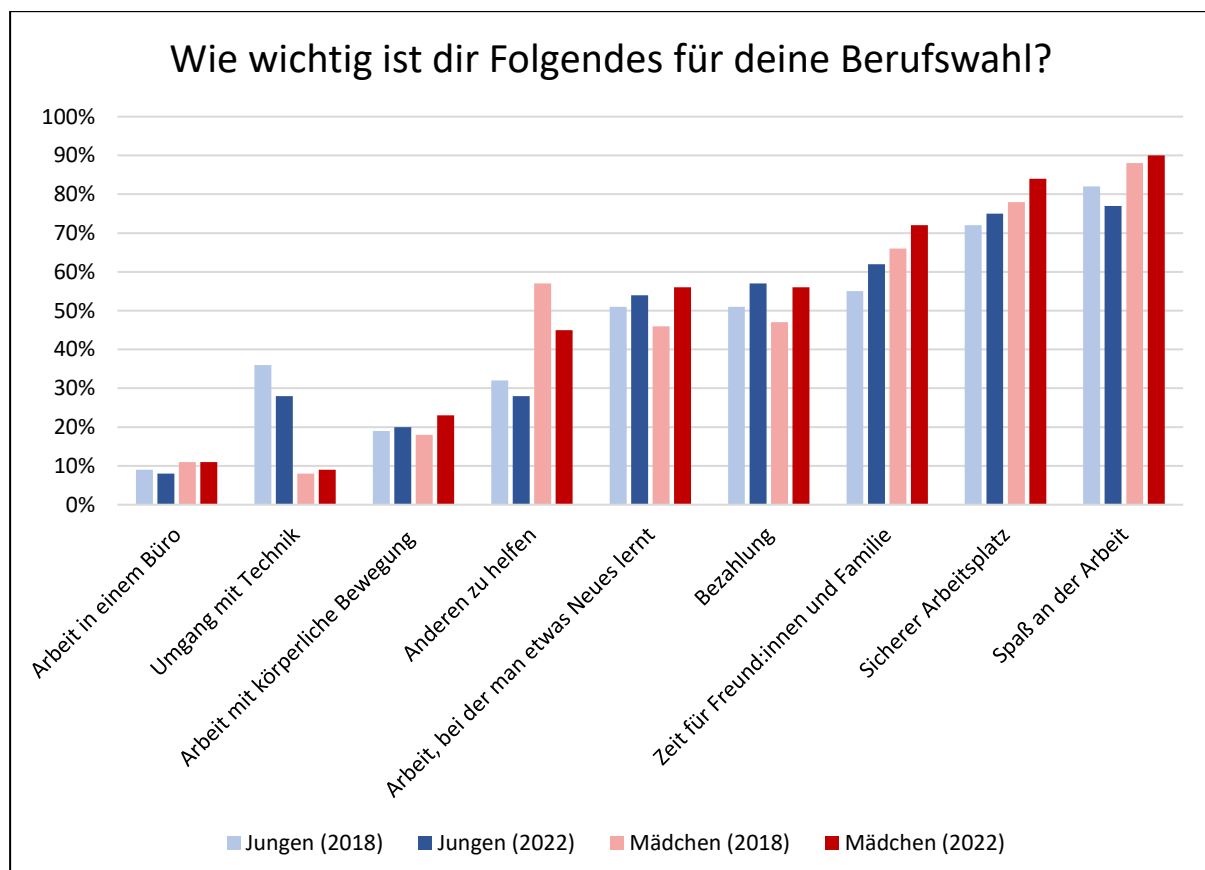
Die Resultate berücksichtigen zur übersichtlichen Visualisierung ausschließlich die Angaben „sehr wichtig“. Die Balken präsentieren die Angaben der Jungen und Mädchen für die erste und fünfte Erhebungswelle. Die Befunde zeigen, dass „Spaß an der Arbeit“ 82% der Jungen und 88% der Mädchen in der ersten Erhebungswelle (2018) „sehr wichtig“ war, während dies

in der fünften Erhebungswelle (2022) bei Mädchen um 2% zugenommen und bei Jungen um 5% abgenommen hat.

Zum einen zeigen die Ergebnisse für die erste Erhebungswelle, dass Jungen der Umgang mit Technik (36%) viel häufiger wichtig ist als den Mädchen (8%), während Mädchen „Anderen zu helfen“ (57%) wichtiger ist als Jungen (32%). Außerdem ist Mädchen häufiger wichtig, „Zeit für Freund:innen und Familie“ zu haben (66%) als den Jungen (55%). Kaum Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen gibt es bei den Aspekten Bezahlung, Arbeit in einem Büro sowie Arbeit, bei der man etwas Neues lernt.

Zum anderen sind Veränderungen im Zeitverlauf zu betonen. In der fünften Erhebungswelle sind Jungen und Mädchen ein sicherer Arbeitsplatz, Zeit für Freund:innen und Familie, Bezahlung, Arbeit, bei der man etwas Neues lernt sowie Arbeit mit körperlicher Betätigung häufiger „sehr wichtig“. Dagegen hat die Bedeutung von „Anderen zu helfen“ bei den Jungen (-4%) und den Mädchen (-12%) abgenommen. Weniger Jungen (-8%) geben nun auch an, dass der Umgang mit Technik „sehr wichtig“ ist. Dies ist bei den Mädchen häufiger genannt worden (+1%).

Abbildung 2: Vergleich der Bedeutsamkeit verschiedener Aspekte zur Berufswahl in Erhebungswelle eins und Erhebungswelle fünf nach Geschlecht der Antworten „sehr wichtig“ (N=431 bis 439)



Die Ergebnisse zeigen, dass junge Erwachsene nach der Neuen Mittelschule in Wien eine Arbeit, die Spaß macht, genügend Zeit für Freund:innen und Familie lässt, Sicherheit bietet und gut bezahlt wird, für die zukünftige Berufswahl präferieren. Dem Umgang mit Technik und die Arbeit in einem Büro werden geringere Priorität beigemessen und mehrheitlich mit „eher unwichtig“ und „sehr unwichtig“ bewertet. Auffallend ist, dass sowohl „materialistische Werthaltungen“ (Bezahlung und Sicherheit) als auch „postmaterialistische Werthaltungen“ (Zeit für Freund:innen und Familie) über die Zeit zunehmen. Obwohl eine Arbeit, die Spaß macht, mit der Zeit Jungen weniger häufig „sehr wichtig“ ist, zeigen die Resultate, dass „Spaß“ unverändert von den meisten Teilnehmer:innen am häufigsten „sehr wichtig“ ist. Dabei ist „Spaß“ nicht wörtlich zu nehmen, sondern bezeichnet das Interesse an der Tätigkeit.

3. Schluss

Insgesamt zeigen die Auswertungen zu verschiedenen Aspekten für die Berufswahl unterschiedliche Ergebnisse. Zu betonen ist, dass die Bedeutsamkeit der Bezahlung und der sichere Arbeitsplatz als Kriterien für die Berufswahl mit der Zeit häufiger genannt werden, ebenso wie die Zeit, die für Freund:innen und Familie bleibt. Stabil am häufigsten sehr wichtig ist den jungen Menschen der Inhalt der Arbeit – hier als „Spaß an der Arbeit“ operationalisiert. Zudem sind Unterschiede anhand des Geschlechts hervorzuheben. Sowohl Jungen als auch Mädchen nennen mit zunehmendem Alter einen sicheren Arbeitsplatz, Zeit für Freund:innen und Familie, die Bezahlung, Arbeit, bei der man etwas Neues lernt, sowie Arbeit mit körperlicher Betätigung häufiger als „sehr wichtig“. Weniger Priorität hat bei Jungen und Mädchen im Zeitverlauf die Möglichkeit, durch die Arbeit „Anderen zu helfen“.

Auch andere Studien zeigten bereits für Deutschland, dass Spaß an der Arbeit und Zeit für die Familie – so die Studie „Lebenswelten Berufslernender“ - sowie Arbeitsplatzsicherheit – laut SHELL Jugendstudie - von jungen Erwachsenen priorisiert werden. Ein Vergleich der Befunde ist aber aufgrund der Verschiedenheit der Stichproben und der unterschiedlichen Fragestellungen nur begrenzt möglich. Die Ergänzung der Befunde um Analysen zu mehreren Messzeitpunkten derselben Stichprobe in der Studie „Wege in die Zukunft“ erweitern in diesem Zusammenhang die bisherigen Forschungsergebnisse und bieten einen vertieften Einblick auf Veränderungen von berufsbezogenen Präferenzen. Es zeigen sich eine beachtliche Stabilität der Präferenzen mit zunehmendem Alter, aber auch Verschiebungen, die sich aber nicht als Verstärkung von materialistischen oder aber postmaterialistischen Orientierungen interpretieren lassen. Als schlechte Nachricht könnte angesichts der Pflegekrise gewertet werden, dass das Ziel, „Anderen zu helfen“, mit zunehmendem Alter an Bedeutung verloren hat. Die

Situation in der Corona-Pandemie und die mediale Berichterstattung darüber könnte dazu beigetragen haben.

Die Aussagen junger Menschen darüber, was ihnen an einem zukünftigen Beruf wichtig ist, sollten für die Berufsinformation, für Ausbildungsprogramme und für Maßnahmen der Ausbildungsgarantie genutzt werden. So kann zum Beispiel betont werden, was bei einem konkreten Beruf das Interesse von jungen Menschen weckt und für „Spaß an der Arbeit“ sorgt. Wissen über die Veränderungen im Zeitverlauf wiederum sind wichtig, einerseits, um die aktuellen Konflikte und gesellschaftlichen Herausforderungen miteinzubeziehen und andererseits, um zu zeigen, in welche Richtung sich die Präferenzen verändern, wenn die Berufsarbeit für die jungen Menschen näher rückt. Schließlich könnte ja auch überlegt werden, wie man die Arbeitswelt an die Wünsche junger Erwachsener anpasst anstatt über die „heutige Jugend“ und ihren mangelnden Arbeitswillen zu klagen.

4. Literaturverweise

Büchter, K., Kremer, H.-H., Gebhardt, A., & Sloane, H. (2020). *Was ist Jugendlichen wichtig im (Berufs-)Leben?* In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 38, 1–36. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe38/gebhardt_beck_bwpat38.pdf (08.09.2023).

Corazza, J. (2023). *Die Jugend will nicht mehr arbeiten – oder etwa doch?* Online: <https://kurier.at/wirtschaft/karriere/die-jugend-will-nicht-mehr-arbeiten-oder-etwa-doch/402594173> (06.10.2023).

Einrahmhof-Florian, H. (2022). *Fit für die jungen Generationen am Arbeitsplatz. Wie ticken sie und was macht sie aus.* Springer Wiesbaden.

Flecker, J., Wöhrer, V., Malschinger, P., & Gündüz, D. (2023). *Längsschnittauswertungen. Wege in die Zukunft – Eine Längsschnittstudie über die Vergesellschaftung junger Menschen in Wien. Bericht für den Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff).*

Flecker, J., Wöhrer, V., & Schels, B. (Hrsg.) (2023). *Junge Menschen gehen ihren Weg. Längsschnittanalysen über Jugendliche nach der Neuen Mittelschule.* V&R unipress, Vienna University Press.

Friedrich S., & Schneider I. (2023). *Arbeitsmoral: Sind junge Faul?* Online: <https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2023/Arbeitsmoral-Sind-Junge-faul,generati-onz100.html> (Stand. 06.10.2023).

Leven, I., Hurrelmann, K., & Quenzel, G. (2019). *Beruf und Karriere: Im Falle des Falles zählt die Sicherheit des Arbeitsplatzes.* In: Albert, M., Hurrelmann, K., Quenzel, G. (Hrsg.): *Jugend 2019: 18. Shell Jugendstudie: Eine Generation meldet sich zu Wort.* Weinheim, 187-212.

Schmollack, S. (2022). *Junge wollen nicht mehr arbeiten.* Online: <https://taz.de/Die-These/!5883362/> (06.10.2023).